

Wie wir Entscheidungen vorbereiten und uns einigen

Wir arbeiten nach den Grundprinzipien der soziokratischen Methode. Diese haben wir an unsere Bedürfnisse als gemeinschaftlich ausgerichtetes Wohnprojekt stellenweise angepasst und kombinieren die Soziokratie auch mit anderen Methoden. Hauptsache es funktioniert und dient unserem Miteinander. Die Grundzüge unseres Konzeptes stellen wir hier vor.

Folgende Ziele leiten uns:

1. Jede*r hat die Möglichkeit, ihre/seine Kompetenzen und Sichtweisen einzubringen, und wird gehört.
2. Die Arbeit verteilt sich auf viele Schultern und wird nicht nur von einer kleinen „In-Group“ getragen.
3. Wir sind in einer angemessenen Zeit entscheidungsfähig. Es gibt klare Strukturen, welche Organisationseinheit die Entscheidungsbefugnis hat. Es ist der Abschied von nächtelangen ergebnislosen Diskussionen
4. Wir sind ein auf Gemeinschaft ausgerichtetes Projekt. Unsere Art, miteinander zu arbeiten, fördert und spiegelt unsere Kultur.

Herzstück: Das Konsent-Prinzip aus der Soziokratie

Das Konsent-Prinzip ist der Weg, wie Entscheidungen getroffen werden. Eine Entscheidung hat Konsent, wenn alle Mitglieder des Kreises keinen schwerwiegenden Einwand haben. Wenn jemand einen schwerwiegenden Einwand hat, muss er/sie dies - bezogen auf unsere Leitsätze - begründen. Damit ist immer die Rückkopplung auf unsere gemeinsame Richtung gesichert.

Die Konsent-Moderation hat einen definierten Ablauf:

1. Der Entscheidungsprozess wird immer moderiert.

Die Moderation kann durch eine externe Begleitung oder intern geschehen. Als LiF-Mitgliede*r lassen wir uns gemeinsam in der Konsent-Moderation ausbilden.

2. Informationsklärung

Zu Beginn wird die Frage gestellt, welche *Informationen* es noch braucht, um sich eine *Meinung* bilden zu können. Dies wird gesammelt - und wenn möglich - gleich beantwortet. Dadurch wird sichergestellt, dass alle Mitglieder im Kreis die notwendigen Informationen haben. Erst wenn alle relevanten Informationen vorliegen, geht es in unsere erste meinungsbildende Runde.

3. erste meinungsbildende Runde

Nacheinander beantwortet jede*r die Frage „Wie geht es mir mit dem Vorschlag? Welche Resonanz spüre ich?“ Durch das Nacheinander-im-Kreis-sprechen-Können kommt eine große Ruhe in den meinungsbildenden Prozess. Oft bauen dadurch unsere Wortbeiträge auch aufeinander auf.

4. zweite meinungsbildende Runde (und eventuell zusätzliche Runden)

Danach beginnt eine zweite meinungsbildende Runde, die nochmal bewusst zur Reflexion vor dem Hintergrund des Gehörten einlädt: „Was hat sich durch das Gehörte geändert? Wie geht es mir jetzt?“ Durch diese zweite meinungsbildende Runde ist jede*r von uns eingeladen, nochmal seine/ihre Meinung zu überprüfen. Dadurch können verbesserte, kreative Lösungen entstehen, weil das Potential unserer Gruppe wirksam wird. Wenn notwendig, kann es auch weitere Runden geben.

5. Konsent-Runde

In der Konsent-Runde wird dann nach der Zustimmung gefragt „Habe ich einen einfachen oder schwerwiegenden Einwand gegen diesen Beschluss im Sinne unseres gemeinsamen Leitbilds oder kann ich meine/n Zustimmung/Konsent geben?“ Wenn alle zustimmen, wird der Beschluss angenommen. Wenn es einfache oder schwerwiegende Einwände gibt, müssen die Einwände - soweit möglich - in die Lösung integriert werden. Oft handelt es sich um ein Detail/eine Ergänzung, die leicht integriert werden kann.

Wenn ein schwerwiegender Einwand bestehen bleibt, muss eine neue Lösung entwickelt werden. Ein bestehenbleibender schwerwiegender Einwand kann ein Geschenk sein und weist in der Regel auf ein wichtiges, noch nicht ausreichend betrachtetes Thema hin.

Die Konsent-Entscheidung mit dem Kreisgespräch funktioniert gut bei einer Gruppengröße von ca. 5 bis 12 Menschen. Umso geübter die Mitglieder sind, umso größer kann der Kreis sein. Mit zunehmender Erfahrung muss Mensch z.B. nicht ein schon genanntes Argument wiederholen, sondern kann sagen: „Ich habe nichts hinzuzufügen“ und gibt einfach weiter. Damit beschleunigt sich mit der Zeit das Kreisgespräch.

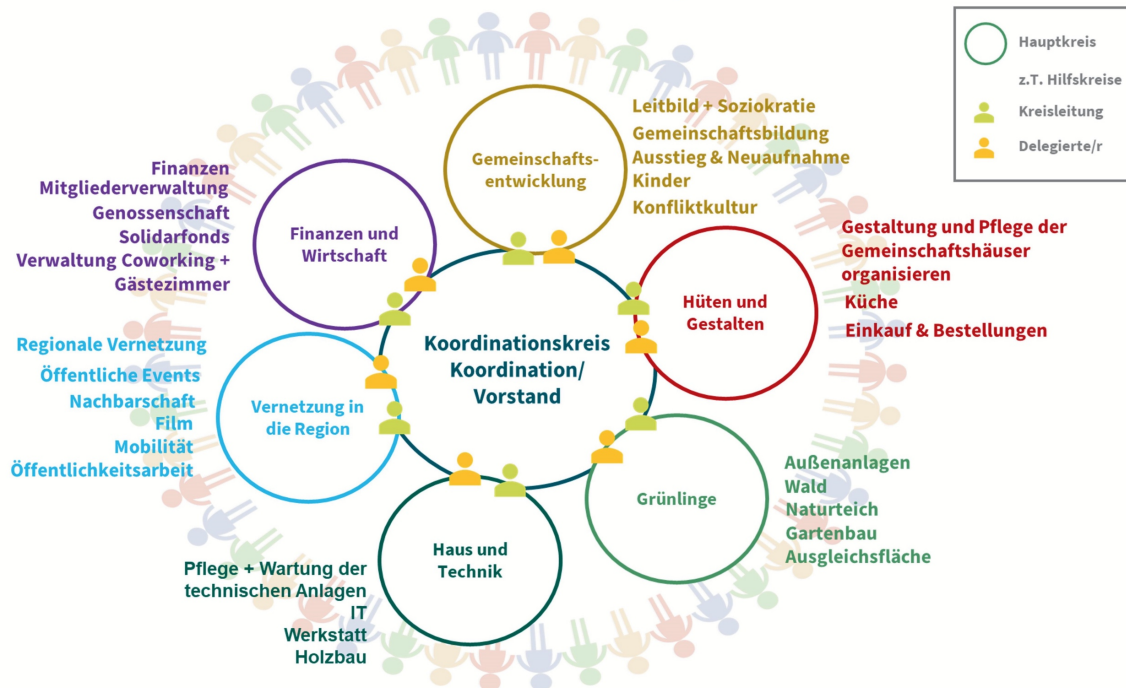
Entscheidungsfindung und Arbeitsteilung in der großen Gruppe

Das unten folgende Schaubild zeigt einen Gesamtüberblick über unsere Organisationsstruktur. Jeder hat in dieser Organisationsstruktur die Möglichkeit beizutragen.

Die zentrale Bedeutung der Kreise

Die Kreise sind die thematischen Arbeitsgruppen und haben Arbeitsgruppengröße. Innerhalb eines Kreises ist jedes Mitglied gleichberechtigt. Jeder Kreis trifft innerhalb seiner Domain Entscheidungen im Rahmen seiner Kompetenz selbständig. Die **Domain** ist der thematische Bereich, für den ein Kreis zuständig ist.

Soziokratische Kreisstruktur seit Einzug



Steuerung der Arbeit der Kreise durch das Leitbild und die Ziele der Kreise

Die Kreise haben in ihrer Domain weitgehende Entscheidungsbefugnisse. In unserer Gruppengröße müssen wir uns gegenseitig das Vertrauen geben, damit die thematischen Kreise handlungsfähig sind und nicht doch wieder alles Mögliche im Plenum oder Koordinationskreis landet. Gleichzeitig brauchen wir gemeinsam die Gewissheit, dass die Kreise auch in unserem Sinne handeln. Diese Sicherheit stellen wir durch die Ziele der Kreise her. Diese Ziele leiten sich aus dem Leitbild ab.

Deshalb haben die Kreismitglieder als eine ihrer ersten Aufgaben **Ziele für ihren Kreis** entworfen. Dazu haben andere Kreise ihre Resonanz gegeben, und die Kreise haben Empfehlungen nochmal in die Ziele eingearbeitet.

Danach wurde in allen Kreisen ein Entwurf erarbeitet, was ihre jeweilige **Domain** ist.

Am LiF-Wochenende im Oktober 2025 haben wir die Ziele und Domains der aktuellen Kreise konsentiert. Damit haben wir für alle Kreise eine verbindliche Arbeitsgrundlage.

Ergänzende Dialogformate für die Einbeziehung Aller

Es gibt Themen, die interessieren uns alle sehr, z.B. die Gestaltung unseres Dorfplatzes. Das Thema gehört zur Domain vom Kreis Grünlinge. Zu so einem Thema lädt der Kreis zu ergänzenden Dialogformaten ein, damit alle die Chance haben, Ideen einzubringen und Resonanz zu den erarbeiteten Vorschläge zu geben.

Koordinationskreis

Wir sind ein komplexes, großes Wohnprojekt, wo im Zweifel alles mit allem zusammenhängt. Deshalb gibt es für die übergreifende Koordination den Koordinationskreis. Der Koordinationskreis hat den Blick aufs Ganze und trifft grundsätzliche Entscheidungen für übergreifende Themen. Zu den Kernaufgaben des Koordinationskreises gehören:

- die Setzung der Themen für die Wochenenden und die Planung des Arbeitsflusses als Ganzes,
- die Förderung des Informationsflusses im Projekt,
- Stimmungcheck: Wie geht es uns in den einzelnen Kreisen und was bedeutet es fürs Ganze?
- das Erkennen von kritischen Handlungsbedarfen im Projekt sowie
- das Entwickeln von nächsten Lösungsschritten.

Der Koordinationskreis ist über **die doppelte Kopplung** mit allen Kreisen verbunden. Hierbei gibt es zwei unterschiedliche Rollen: die **Delegierten** und die **Leitung der Kreise**.

Die **Delegierten** werden in den Kreisen gewählt. Die Delegierten haben die Aufgabe, aus dem Blick des Kreises im Koordinationskreis zu wirken.

Die **Leitung der Kreise** wird vom Plenum gewählt. Die Leitungen der Kreise sind gleichzeitig Vorstand in der Genossenschaft. Das Plenum ist gleichzeitig die Mitgliederversammlung. Durch diese Personalunion erfüllen wir die gesetzlichen Anforderungen einer Genossenschaft und können gleichzeitig mit dem Konsent entscheiden.

Im November 2025 haben wir die Vorstände der Genossenschaft neu gewählt. Nun sind im Vorstand die Leitungen aller sechs Kreise vertreten.

Good enough for now – safe enough to try.

Dieser Satz gehört zur DNA der Soziokratie. Es ist besser, die Dinge auszuprobieren statt alles bis zum Letzten zu zerreden.

In unserem gemeinsamen „Gehen“ werden wir regelmäßig unsere Erfahrungen mit der Organisationsstruktur reflektieren, und es wird zu graduellen Anpassungen kommen. Die Federführung hierbei hat der Kreis GEMEINSCHAFTSENTWICKLUNG.